

Erstes Betriebsjahr der «Wohngruppe Schlossgasse»

Das neue Konzept bewährt sich

Die «Wohngruppe Schlossgasse» des Reformierten Frauenvereins kann auf ein erfolgreiches erstes Betriebsjahr zurückblicken. Nach einer Bedarfsabklärung anfangs 1986 wurde die Weiterführung eines Mädchenheimes befürwortet. Nach einer grundlegenden Umstrukturierung ergab sich die Chance, ganz neu anzufangen: mit neuer Zielsetzung, neuen Mitarbeitern und neuen Mädchen.

Frau Renate Arnet, unsere neue Heimleiterin, hat die schwierig-schöne Aufgabe des Aufbaus einer Wohngruppe und eines Erzieherteams mit viel Elan angefasst.

Unser Haus ist ausserhalb der Stadt gelegen. Wir haben einen schönen Garten, der zum Teil an unbewohntes Gebiet grenzt und im Sommer Gelegenheit zu Aufenthalt und Spiel im Freien bietet. Ein Kleinbus der BVB bringt die Mädchen von Riehen in die Nähe der Schlossgasse.

Frau Dr. Priska Schürmann vom Bundesamt für Justiz, Bern, hat sich unser Haus angesehen und sich detailliert über unser neues Konzept informieren lassen. Eine definitive Zusage betr. Anerkennung ist noch ausstehend. Neue eidgenössische Anerkennungsrichtlinien über die Leistungen für Erziehungsheime verzögern das Prozedere. Eine Subventionierung wird voraussichtlich erst ab Frühjahr 1988 erfolgen.

Ein einmaliger Einrichtungskredit von der Stadt Basel und vom Frauenverein Riehen erlaubt uns, einige kleinere bauliche Anpassungen und Installationen vorzunehmen. So werden wir aus zwei kleinen Räumen ein Besprechungszimmer gestalten, die Küche als Wohnküche einrichten und – wo nötig – Mobiliar ergänzen oder erneuern.

Schwierige Aufgabe

Der Auftrag lautet, Mädchen zwischen 13 und 16 Jahren aufzunehmen. Sie gehen zum Teil noch in die Schule, machen eine Lehre oder ein Praktikum. Die Idee ist, dass die Mädchen etwa anderthalb bis drei Jahre in der Wohngruppe bleiben. Die Mädchen müssen überzeugt sein, dass ihnen das Heim gefällt. Deshalb kommen sie vor dem Eintritt zu einem Schnupper-Aufenthalt. Beim Eintritt kommen neben Problemen im Elternhaus, am Arbeitsplatz usw. auch Probleme der Pubertät hinzu, was manchmal zu einer gigantischen Kumulation führen kann.

Die Mitarbeiter in einer solchen Wohngruppe müssen gefestigte Persönlichkeiten sein, werden sie doch durch die Jugendlichen ständig hinterfragt. Das männliche Element in einem solchen Heim ist sehr wichtig. Zur Zeit hat es nur einen männlichen Mitarbeiter. Renate Arnet wäre eigentlich froh, wenn sie noch einen zweiten hätte, da ein einziger Mann allzu stark auf das Podest gehoben wird und die ganze Auseinandersetzung der Mädchen mit dem Vater, mit

dem Liebesobjekt, mit dem Bösewicht usw. sich auf ihn abstützt. Ganz generell nimmt der männliche Mitarbeiter in der Wohngruppe die gleichen Aufgaben wahr wie die fraulichen, er kocht, putzt auch und hat auch Nachtdienst, denn die Wohngruppe ist während 365 Tagen im Jahr während 24 Stunden ununterbrochen geöffnet.

Dem Bericht der Heimleiterin *Renate Arnet* entnehmen wir:

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Jugendlichen einen Rahmen zu schaffen, in dem sie sich wohl fühlen. Wir wollen ihnen jedoch auch Auseinandersetzung bieten, sowohl den Jugendlichen untereinander, also in der Gruppe, wie auch mit den Betreuern.

Wir legen Wert auf einen regelmässigen Tagesablauf, den Schulbesuch und/oder das Arbeiten. Die Mädchen übernehmen innerhalb des Haushaltes ein Wochenämtdi und sind für ihr Zimmer selbst verantwortlich. Ihre Wäsche erledigen sie mit Hilfe der Betreuer ebenfalls selbstständig.

Freizeit

Wir gestalten mit den Jugendlichen einen Teil ihrer Freizeit, zum Beispiel den wöchentlichen Gruppenabend, der unter Einbezug ihrer Vorschläge geplant wird. Wir animieren sie zum Sporttreiben, besuchen zusammen Konzerte und Discos, feiern Feste und versuchen auch, sie ab und zu in andere Kulturbereiche zu entführen, wie zum Beispiel ins Theater. In den Ferien stehen neben dem Nichtstun Ausflüge auf dem Programm und gemeinsame Lager, so fahren Jugendliche und Betreuerinnen in den Frühlingferien auf Melchsee-Frutt zum Skifahren.

Erziehung zur Selbstständigkeit

Die Mädchen haben je nach Alter und Selbstständigkeit Ausgang und dürfen nach Voranmeldung Besuche empfangen.

Wir bemühen uns, die Jugendlichen auf den Umgang mit Geld vorzubereiten, indem wir ihr einfaches Budget mit ihnen zusammen einteilen und verwalten.

Drogen sind neben vielen anderen aktuellen Themen immer wieder Gesprächsinhalt. Auf der Basis einer guten Beziehung, die durch die vielen gemeinsamen Unternehmungen wächst, sind in Gesprächen immer wieder Möglichkeiten zur Aufarbeitung ihrer vielfältigen Erlebnisse gegeben.